Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 4

Artikel: Für den Frieden, gegen den Chauvinismus

Autor: Saumoneau, Louise

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zufunft zu fäen. Sie wissen, daß auch die Berner Konserenz über die Gegenwart hinaus für das Morgen fruchtbar sein wird. Es werden Zeiten kommen — vielleicht rascher, als man glaubt —, wo gleich Bebels und Liebknechts Protest gegen den deutschefranzösischen Krieg von 1870 das Werk dieser Tagung dazu beiträgt, über die Ströme von Bruderblut hinveg die arbeitenden Massen zu einer dritten Internationale zu vereinigen. In einer Internationale, die sich nicht wie ihre Vorgängerin darin erschöpfen kann, schöne Kesolutiowen zu formulieren, die vielmehr eine Internationale der Tat, des Handelns sein muß.

Der sozialistische Frauentag ist ein Schritt in der Richtung dieses Zieles. Die Märzentage der Arbeiterklasse sind noch immer voll internationaler Kraft gewesen. 1848 in Desterreich und Deutschland, 1871 in Frankreich. Lassen wir in unseren Frauenveranstaltungen den Geist sozialistischer Zielklarheit, internationaler Solidarität mächtig sein. Tief ist in des Weibes Natur der Trieb verwurzelt. Leben zu hegen und zu pflegen. Gedenken wir der Millionen Leben, die es in dieser schicksalsschweren Stunde noch zu bewahren und zu schützen gilt. Zeigen wir uns würdig des einen gewaltigen geschichtlichen Lebens, das in der Arbeiterklasse als "der Menschheit Odem" raftlos nach Befreiung lechzt. Lange Fahrhunderte hindurch war es die Aufgabe der Frau, die heilige Flamme zu hüten. Hüten wir die heilige Flamme des internationalen Sozialismus, daß fie immer heller, höher brenne, daß sie zur Feuersäule werde, die der Arbeiterklasse auf ihrem Wege durch die kapitalistische Wiiste voranleuchtet. Im Lichte dieser Flamme wird der Freiheitsund Rechtswille der sozialistischen, der proletarischen Frauen aller Länder auch entschlossener Friedenswille sein. In Rampfe für das dreifache Ziel schreckt sie nicht, was an Opfern und Enttäuschungen hinter ihnen liegt, hemmt sie nicht, was ihnen an Schwierigkeiten und Gefahren broht. Sie kennen nur ein Gebot: als sozialistische Fraueninternationale vorwärts! Klara Zetkin.

Das Ziel.

Wir sozialdemokratischen Frauen fordern das Stimmund Wahlrecht und kämpfen dafür. Warum?

Weil wir mit den Männern die gleiche gesellschaftliche und politische Stellung einzunehmen wünschen, wie die bürgerlichen Frauen es immer verlangen? Nein!

Wir kämpfen für das Stimm- und Wahlrecht, weil es für uns eine wichtige Waffe im Klassenkampf werden soll. Wir kämpfen dafür, weil die Frauen seiner ebenso bedürfen wie die Männer, um am Kampfe zur Eroberung der Macht teilzunehmen. Denn das Stimm- und Wahlrecht ist auch für uns, die sozialdemokratischen Frauen, ein Klasseninteresse.

Schon die Agitation für unser Staatsbürgerrecht ist von unendlichem Wert. Wir erreichen mit ihr die arbeitenden Frauen noch besser; wir sprechen zu ihnen über ihre Lage und über alles das, was anders gestaltet werden soll. Wir erklären ihnen, was wir mit dem Stimm- und Wahlrecht erlangen können. Aber immer betonen wir, daß es kein Ziel, sondern nur ein Wittel dazu ist.

Ein Mittel zum großen Ziel: Der Umgestaltung der ganzen Gesellschaftsordnung. Ein Mittel, um unserem Endziel, dem Sozialismus näher zu kommen.

Wie erhebend ist es, zu wissen, daß ihr, die schweizerischen Frauen, gerade wie wir in Holland, einen Frauentag begehen. Unser aller Wunsch ist, daß eure Propaganda recht schöne Ersolge zu zeitigen vermöge!

Wir fühlen uns als Schwestern eins mit euch, Schweizergenossinnen, im Gedanken daran, daß uns alle das gleiche Streben beseelt, der Wille, das Band der Internationale fest und immer fester zu knüpfen.

Amsterdam, im März 1916.

Carry Bothuis = Smit.

Für den Frieden, gegen den Chauvinismus.

Zum Frauentag entbietet unser Aftionskomitee allen sozialistischen und proletarischen Frauen in den kriegführenden und neutralen Ländern die Bezeugung seiner tiefsten Sympathie.

Unsere Ferzen sind von der Hoffnung, vom leidenschaftlichen Wunsche beseelt, daß allüberall die Organisationen der Frauen, der sozialistischen Arbeiterinnen, die unter günstigeren Berhältnissen als wir zu wirken in der Lage sind, die Frauen in Massen sammeln zur Demonstration gegen den Krieg. Mögen sie auch für uns, die wir als Aufrührer, als Empörer gelten, wenn wir das Wort Friede aussprechen, die Stimmen erheben und es in lautem Schreihinausrusen: Ein Ende dem blutigen seit neunzehn Wonaten dauernden Völkersmorden! Wir wollen den Frieden!

Tiefer denn je fiihlen wir uns verbunden mit den Proletarierinnen aller Nationen, die heute unsere Feinde genannt werden (die wir nicht mit ihren Unterdrückern verwechseln, ebenso wenig als wir uns auf die Seite unserer Henker schlagen), gegen die uns mit Haß zu erfüllen, unsere wirklichen, unsere alleinigen Feinde, die Kapitalisten, sich alle Mühe geben.

Heißer, glühender noch sind unsere Gefühle der Sympathie den sozialistischen und proletarischen Frauen in den kriegführenden Ländern gegenüber. Und unter den deutschen Schwestern sind es besonders Klara Zetkin und alle jene, welche, getragen von Heldenmut und einem felsenseten Glauben, mutig für den Sozialismus und den Frieden kämpfen.

Das Komitee erneuert seinen Schwur, das Gelöbnis proletarischer Solidarität, das seine Glieder seit ihrem Eintritt in die große sozialistische internationale Familie unverbrücklich gehalten haben.

Ihnen allen, den Kämpfern und Kämpferinnen, unsern Bruder- und Schwestergruß, trauer- und leiderfüllt, aber besiegelt von der unwandelbaren unerschütterten Zukunftshoffnung des Welten-proletariates.

Paris, im März 1916.

Für das Aktionskomitee sozialistischer Frauen: Louise Saumoneau.

"Lleberständer".

Wenn du wissen willst, liebe Lesezin, was Ueberständer sind, so komm mit mir an einem Pfingstmorgen früh in den Wald, wenn die Bögel singen und von fernher das Geläute gar seierlich heraufklingt. Wir steigen durch den Laubengang, den das junge Holz über unsern Röpsen wölbt. Da erhebt sich vor uns mit einem Male der kräftige Stamm einer ausgewachsenen Buche, deren Aeste hoch oben über dem jungen Holzvolk ein weites Blätterdach bilden, das ihm Luft und Sonne genug läßt.

Weitersteigend kommen wir an ein tieses Tobel, das der Bach dis auf den Felsengrund ausgesägt hat. Wo der Abhang fast senkrecht in die Tiese geht, steht eine mächtige Tanne. Ihr Wurzelwerf umklammert das Erdreich am Rande. Kerzengerade steigt sie auf und oben bildet sie die Turmspitze eines gotischen Münsters. Braune Samenzapfen glänzen durch das dunkle Kadelgrün und an den Spitzen der Zweige leuchten hellgrüne Sprossen wie besondere Zierzate.

Wir biegen wieder in die lichten Töne des jungen Laubwaldes. Plöhlich reckt sich wie eine Titanengestalt mit rifsigem Stamme und knorrigen Aesten eine Eiche hoch über ihre Umgebung — ein Bild der Kraft und des Tropes.